

Rede Zum Haushalt 2022 – KBV&Basis-Fraktion

Sehr geehrter Herr Landrat Pauli, geschätzte Kollegen und Mitlesende,
Die Aktuelle Lage veranlasst auch mich dazu, eine kurze Eingebung zu den Kreisfinanzen in Schriftform einzureichen.

Letztes Jahr habe ich mir an dieser Stelle einen ausgesogenen und halbwegs erträglichen Haushalt 2022 gewünscht, was wir hier aber haben gleicht einer Plage in biblischem Ausmaß.

Theorien sind schön, Realisierung aber noch mehr.

Die aktuelle Entwicklung der Coronapandemie erfordert enorme Einsparungen. Ausgaben müssen auf das nötigste Minimum reduziert werden, des Weiteren dort getätigt werden wo es nötig ist.

An dieser Stelle wäre es mir lieber gewesen, wir hätten auf die Förderung überflüssiger Plastikbecher verzichtet und diese 3000 Euro an , in Not geratene Kreiseinwohner gespendet, welche durch die seit 2 Jahren bestehende Pandemie in Schräglage geraten sind!

Da sich, wie wir alle mitbekommen haben, die Kosten für das bevorstehende Bauvorhaben Zentralklinikum bereits verdoppelt haben , wobei damit zu rechnen ist, dass Diese, aus uns Allen bekannten Gründe weiter steigen werden, ist es wichtiger den je, mit den Kreisfinanzen vernünftig umzugehen. Zum Verständnis möchte ich anmerken, Ich bin kein Gegner des geplanten Zentralklinikums, im Gegenteil, Ich befürworte ein solches selbstverständlich. Mir persönlich liegen Planung und Prozedere im Magen, da hierdurch weitere und unkalkulierbare Kosten auf uns zukommen. Einer Durchführung unter diesen Voraussetzungen werde ich nicht zustimmen.

Die größte Fraktion im Hause beantragt die wie immer die Senkung der Kreisumlage was angesichts der bevorstehenden und geplanten Ausgaben, Bezuschussungen und Kreditaufnahmen, beispielsweise für ein fehlgeplantes Klinikum, eine völlig überflüssige Landesgartenschau und sonstigen, mehr als flüssigen Ausgaben wie das Bezuschussen nichtsnutziger Mehrwegverpackungen und sonstigem, ich möchte hier nicht alles aufzählen da Dies abendfüllend wird, schon klingt als käme es aus Lorient's Kiste.

Weiters müssen wir Fehlplanungen und Fehlberechnungen wie Geb. 48 und der Gleichen wieder ausgleichen, was das nachdenken über das Senken der Kreisumlage genau so unnötig macht, wie das Verkaufen einer Bose-Anlage an einen Tauben!

Ich für meinen Teil sehe die Kreisumlage bei mindestens 33-35 % um nicht über die nächsten 387 Jahre einen verschuldeten Kreishaushalt zu haben!

Ich möchte Sie nun nicht länger mit Zahlen, Vorhaben und theoretischen Finanzierungsplänen überfahren, Dies haben meine Vorredner bereits getan, sondern Sie alle zu einem verantwortungsvollen Umgang mit unseren Finanzen animieren, sollten wir nicht die nächsten 387 Jahre lang Schulden zurückzahlen wollen.

Die bestehende Pandemie fordert uns ein Höchstmaß an Voraussicht und Zurückhaltung ab, vor Allem aber Demut vor einem unsichtbaren Feind. Da ich mittlerweile selbst in den Genuss einer Corona Infektion kam, ist mir bewusst welch einer Sauerei wir hier gegenüberstehen! An dieser Stelle würde ich gerne all meinen Mitmeschen raten diese Sauerei ernst zunehmen!

Nun wünsche ich Ihnen und Ihren Familien beste Gesundheit und Durchhaltevermögen.

An dieser Stelle gilt mein Dank zusätzlich dem gesamten Dezernat für ihre objektive und konstruktive Zusammenarbeit!

Stefan Buck
KBV & Basis-Fraktion

Nachtrag Andreas Hauser:

Wir leben nun seit 2 Jahren in einer verrückten Zeit, die sich zuvor wohl niemand so vorstellen konnte. Die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen werden uns noch gewaltige Probleme bereiten. Umso mehr ist zu begrüßen, dass der heute zur Verabschiedung anstehende Haushalt 2022 noch relativ wenig darunter leidet. Dies ist der enormen Leistungsfähigkeit des Zollernalbkreises geschuldet, auf die wir alle stolz sein dürfen. Vor diesem Hintergrund freue ich mich mit Ihnen, dass wir einen im Großen und Ganzen einen zustimmungsfähigen Haushalt vorliegen haben.

Herr Sozialdezernent Link, ich freue mich, dass mit dem Projekt „Intensiv Betreutes Wohnen“ den Mut für einen weiteren neuen Baustein in der Sozialpolitik des Landkreises gehen. Bei der Caritas angesiedelt und für junge Erwachsene mit Hilfebedarf bei der Verselbständigung gedacht, leistet es dringend erforderliche Unterstützung und trägt zur Vermeidung von biographischen Folgekosten bei.

In der Gesamtbetrachtung der Wohnungslosenhilfe fällt allerdings auf, dass der Zollernalbkreis mit gerade mal 10 Plätzen im Aufnahmehaus hier recht bescheiden agiert. Der benachbarte Landkreis Rottweil bietet 25 Plätze bei deutlich weniger Einwohner an.

Bevor das Zentralklinikum real wird, bleibt die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung der größte Ausgabeposten im Kreishaushalt. Warum ist dieser Bereich kaum Thema bei den Beratungen?

Die Pläne für das Zentralklinikum stellen unbestritten eine enorme Herausforderung dar. Es gibt unbestritten viele Argumente für dieses Projekt. Es wird aber außer Acht gelassen, dass viele Abläufe unter anderem aufgrund der Chaos stiftenden Corona-Politik nicht mehr so funktionieren wie wir es aus früheren Zeiten kannten. Schlecht funktionierende Lieferketten, inflationäre Preissprünge und ein Mangel an Unternehmenskapazitäten im Bausektor erschweren die Kalkulierbarkeit. Lassen Sie uns alles tun, damit aus diesem Projekt keine Endlos-Katastrophe wie Stuttgart 21 wird, das nun ja wieder einmal über Nacht um eine Milliarde teurer geworden ist.

Die Coronakrise hat unsere Gesellschaft gespalten. Dem müssen wir entschieden entgegentreten. Es ist beschämend und beklemmend zugleich, dass wir in einer Zeit des Nachplapperns leben, in der es für viele „cool“ ist, die gegenwärtige, von Panikmache, Aktionismus und narzisstischer Geltungssucht geprägten Regierungspolitik in Bund und Land gutzuheißen, anstatt sich die Faktenlage seriöse vor Augen führen! Sie leiten sich daraus ein Gefühl moralischer Überheblichkeit ab, mit der sie meinen, auf Andersdenkende herunterschauen zu dürfen. Angesichts der enormen Schäden dieser Politik sollten sich die Unterstützer mit Sparappellen im Sozial- und Jugendbereich zurückhalten.

Wir können die immer stärkere werdende Spaltung nur dann überwinden, wenn wir mit destruktivem Handeln aufhören. Wir brauchen Brücken, um das Geschehene aufzuarbeiten und wieder in ein Miteinander zu kommen. Hier muss die Landkreisverwaltung Plattformen zur Kommunikation einrichten und dabei eine moderierende Rolle einnehmen.

Andreas Hauser
7.2.2022